Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 3 Rthr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Rthr. 15 Sgr. halbjährlich.

Ankündigungen werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, und können schon gleichfalls ins dieser Zeitschrift in das Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 311. Münster, Sonntag den 29. December **1844.**

Deutschland.

* Aus Westfalen, 26. December. Öffentliche Blätter verkündigen, daß jüngst in Breslau der Bau eines geschmack- und prachtvollen Ständehauses vollendet, daß für die rheinischen Stände das Königl. Schloß zu Koblenz geöffnet, daß ihnen sogar ein zweites Königl. Schloß (das Düsseldorfer) als Versammlungsort in Aussicht gestellt sey; auch sind dem Vernehmen nach die Stände der übrigen Provinzen im Stande, sich in anständigen Räumen zu versammeln; aber den vorhandenen Wünschen der westfälischen Stände ist noch nicht abgeholfen; im Gegentheile gewinnt es durch den 7. Landtagsabschied den Anschein, daß die Verschaffung von Ständeversammlungsräumen (und zwar ganz folgerichtig mit ihrem dies provinziellen Dasyn, und mit der üblichen Beschaffung der sonstigen Landtagserfordernisse) als eine Verpflichtung des Staats nicht anerkannt werde, wonach es dann wohl für eine Nothwendigkeit angesehen werden darf, auf eigenen Mitteln der Provinz Westfalen, für ein anständiges, doch vor Allem nicht prächtiges oder glänzendes Unternehmen ihrer Vertreter zu sorgen. — Beweggründe hierzu sind im Uebermaße vorhanden, weil der bisherige Versammlungssaal für die äußeren sowohl als inneren menschlichen Sinne verletzend ist; — dem Auge schon beim Eingange durch die zur Schau ausgestellten, an unmenschliche Zeiten und Sitten erinnernde Marterwerkzeuge, im innern durch die düsterfarbigen hölzernen Wände, durch die unbequemen, kaum erreichbaren, in kindischem Geschmack mit einigen bunten Scheiben versehenen, das trübsinnige Halbdunkel durchlassenden Fenster, durch seine gelammte Ausstattung mit Stühlen, Bänken, einem Ofen, einem Kronleuchter und einigen Zuthaten an mittelalterlichen Waffenstücken, die in unseren Zeiten eine gewöhnliche Dorfschenke in Verruf bringen könnten; — dem Ohre durch dumpfe Verflüchtigung des Redelauts und durch Uebertönung desselben von dem in abgemessenen Zwischenräumen sich erneuernden Trommel-, Musik- und Waffengetöse der im nämlichen Gebäude befindlichen Hauptwache; nicht selten sogar von einem in den oberen Räumen unmittelbar über dem Haupte der Versammlung laut werdenden, wahrhaft donnerähnlichen entsetzlichen Geräusche — dem Gefühle durch eine gar schlende Feuchtigkeit der Luft, und durch die eisige Kälte seines Fußbodens; — dem innern Sinne durch Rückerinnerung an die innerhalb dieser Mauern erfolgte Wiedergeburg eines ehrlichen Rittes in Deutschlands Einheit und Einigkeit, und an die hier entschieden gewordene Stimme auswärtiger Mächte über die Zukunft Deutschlands im Rathe deutscher Fürsten; — durch die bildliche Gegenwart der Sendboten dieser auswärtigen Mächte. — Nicht leicht dürfte daher eine für die Versammlung deutscher Stände weniger a's der münsterische sogenannte Friedenssaal geeignete Stätte zu ermitteln seyn, und dennoch tritt allen schon genannten Umständen das Bewußtseyn jedes Abgeordneten hinzu, daß er den Eintritt einzig der Bewilligung der Stadt Münster verdanke, daß ohne diese Bewilligung die Stände der Provinz sich im Orte ihrer Versammlung obdachlos befinden würden. Ein Bewußtseyn gewiß nicht erhebender Art; vielmehr dieß drückender, weil es sogar bezweifelt werden kann, ob auch der unentgeltlichen Einräumung der Versammlungsstätte der Provinz ein wahrer Vortheil erwachse, indem im Hinblicke auf diese Bewilligung mancher Abgeordnete, in dem nicht unmöglichen Falle, wenn bei Vertheilung der Zinsen vom Provinzial-Hülfskapitale, oder sonst, für die Stadt Münster Vortheile, die ihm nicht hinlänglich begründet erscheinen, in Anspruch genommen werden, sich abgehalten fühlen mag, seine Ansicht freimüthig auszusprechen — In jeder Hinsicht ist also die Erwerbung einer Versammlungsstätte aus provinziellen Mitteln wünschenswerth; sie ist durch Anstand und Ehre geboten; — die Mittel aber sind in den Zinsen, erforderlichen Falles im Kapitale der Provinzial-Hülfsgelder unzweifelhaft vorhanden; möchte auch in den Statuten für diesen Fall nicht ausdrücklich vorgesehen seyn, so ist er doch als nothwendige Voraussetzung, ohne welche keinerlei Verwendung stattfinden könnte, vor allen anderen Verwendungen unzweifelhaft gerechtfertiget. — Der für den nun bevorstehenden Landtag zu ernennende Leiter desselben darf sich daher der dankbaren Anerkennung der Abgeordneten versichert halten, wenn diese durch seine Vermittelung (wäre es äußersten Falles auch auf ihre eigene Kosten) einen hinlänglich geräumigen, hellen, wohnlichen, anständig ausgestatteten, nicht unsehenden, nicht unbehaglichen Saal zu ihrer Versammlung, sammt einem Nebengemache für jeden der brüderlichen Ausschüsse, damit das im Rathhause unvermeidliche, der Geschäftsführung nachtheilige, dem Maßwollen verschiedener Streitparteien zu Terrainerwinnung oft auf ein Haar ähnliche, Verdrängen des Einen durch den Andern, beseitiget werde; zu ihrem Eintritte geöffnet finden

Aus dem Ravensbergischen, 25. Dec. Seit der Unzufriedenheit des Ministers Flottwell sieht sich ein Streit durch unseren Anzeiger und beschäftigt noch täglich unsere Handelswelt, über die Frage: Müssen wir, um die Concurrenz der Irländer ferner bestehen zu können, künftig gleich ihnen Maschinengespinnst verweben oder bleiben wir besser beim Handgespinnst? Bei vielen Worten aus den gegenseitigen Anlagkeiten, wie sie bei dergleichen Fehden einmal Styl sind, haben die beiden öffentlichen Kämpfer die Sache nicht weiter gebracht. Der eine behauptet: Der Maschine widerstebt auf die Dauer keine Handarbeit, darum ist ein vergeblich Beginnen wider den Strom schwimmen zu wollen; der andere behauptet: die bessere Handarbeit kann sich allerdings neben der Maschine behaupten, die Solidität unserer Waare hat dem Ravensbergischen Ländchen seinen Ruf geschaffen und erhalten; haben wir dagegen nichts Anderes und Besseres zu bieten, als Irland, so sind wir ein Treppen in der leidigen See! Nachdem die beiden Herren verstummt sind, tritt nun in der deutlichen Nummer ein Weber auf, der freilich etwas ungrammatisch, aber sonst doch verständig die Frage behandelt und den Vorzug des Handgespinnstes bewiesen. Könnte der gute Mann nur auch die Kunden überzeugen, daß gute Waare der eleganten vorzuziehen sey! — Im Grunde weiß Niemand, was zu thun sey. Die Mühlosigkeit und Unentschlossenheit auf Seiten der Kaufleute ist eben so groß, als die Noth und Erbitterung bei Spinnern und Webern. 20000 Menschen sehen der Entscheidung mit Spannung entgegen; wird sie auch uns Schlesiens Loos bereiten? — Unsere Geistlichen beschäftigt vielfach eine Protestation wider die Prediger Wislicenus, Uhlich und Konig. Die letztern, als Stimmführer der sogenannten Lichtfreunde, haben bekanntlich in der Weise alles Positive im Christenthum negirt, daß sie nicht einmal die allen christlichen Parteien gemeinschaftlichen Grundwahrheiten, vielweniger die besonderen Lehren der evangelischen Kirche anerkennen, also faktisch aus derselben geschieden sind. Wie ihnen dies bereits von verschiedenen Seiten her, vermittelst der evangelischen Kirchenleitung zu Gemüthe geführt worden, so wollen auch die westfälischen Theologen gegen ihr Treiben Protest einlegen. — Heute ist der Superintendent Scherr zu Bielefeld, ein Mann, der zu seiner Zeit durch unsere ganze Provinz in kirchlichen Dingen einen bedeutenden Einfluß übte, am Nervenfieber gestorben.

(E. Z.)

Berlin, 19. December. Die Entscheidung eines der interessantesten Prozesse, die in dieser Art seit der Rechtssache in Betreff der Mühle von Sanssouci vorgekommen, bildet jetzt das Tagesgespräch, und gibt Anlaß zu mancherlei Debatten, da es nie an Leuten fehlt, welche, statt sich über den Sieg einer Wahrheit oder eines Rechts zu freuen, aus neidischer Opposition mit sophistischen Scheingründen dagegen zu Felde ziehen, und die, wenn sie sich selbst dem Lichte als Verdunkler in den Weg stellen, dann mit gewichtiger Kabalistenmiene gegen die Schatten ankämpfen, die von selbst verschwinden würden, wenn jene ihr überflüssiges Vorhandenseyn aufhöben. Der Großfürst Constantin hatte seine Gemahlin, die Fürstin Lowicz (geborene Gräfin Gruczinska) zur Universalerbin eingesetzt. Diese trat nach Constantins Tode die Erbschaft an, überlebte ihn jedoch nicht lange. Nun wurden ihre Güter und ihr Mobiliarvermögen für die russische Krone eingezogen. Vor zwei Jahren klagte der Vater der Fürstin, mit Hinterlassung einer nahe an eine halbe Million Thaler grenzenden Passivmasse. Da nichts zur Deckung sich vorfand, so resignirten die Gläubiger bereits in stiller Verzweiflung. Ein Justizcommissarius M. in Posen aber ließ sämmtliche Gläubiger vor sich citiren, und erklärte ihnen: er hätte nicht üble Lust, die Schulden des Grafen Gruczinski aufzukaufen, wenn sie ihm für eine solide Summe überlassen würden. Man nahm ungefordert und ungesehen, und begriff nicht, wie ein Justizcommissarius das heilige Geld auf so profane Weise wegwerfen konnte. Als M. nun vollständig und legalister die Forderungen an sich gebracht hatte, machte er sich auf nach Petersburg, klagte dort gegen die Krone, und behauptete, der nächste Erbe der Fürstin Lowicz sey nicht deren Schwager, der Kaiser, gewesen, sondern deren Vater; die Krone könnte daher jetzt erst, nach dem Tode des Letztern, und nach vorhergegangener Berichtigung sämmtlicher Schulden desselben, die Erbschaft antreten. Er verlangte daher die Herauszahlung der die Schulden deckenden Summe. M. verlor in Rußland den Prozeß. Dadurch aber keineswegs entmuthigt, kehrte er nach Preußen zurück und verklagte den Kaiser beim Kammergericht in Berlin als Berliner Ehrenbürger und als Besitzer eines Palastes unter den Linden. Auf die Einwendung der Unverletzbarkeit des letztern als Gesandtschaftshotel, wies der Kläger nach, wie der Kaiser selbst jenes Haus für seine bürgerliche Besitzung in Berlin erklärt habe. Der Kaiser ließ sich nicht vertreten und wurde in contumaciam vernommen. Auch die für die Appellation gesetzlich festbestehende Zeit verstrich unbenutzt, und so ist denn jetzt gegen das große kaiserliche

Haus und dessen Mobilar Execution verhängt. Es ist bereits deshalb ein Courier an den Kaiser abgegangen, und der Kläger wird wohl in den nächsten Tagen vollständig defendigt werden. *)

(Bresl. Z.)

Berlin, 22. December. Aus Breslau ist hier die Nachricht eingegangen, daß gegen den Oberbürgermeister Regierungsrath Pinder und die Stadtverordneten Linderer und Aschcck die Criminaluntersuchung wegen der bei dem am 19. November stattgehabten Bürgerfeste gehaltenen Reden und vorgetragenen Gedichte verhängt worden ist. Der Criminalsenat des dortigen Oberlandesgerichts hat die deßfallige Denunciation für begründet erachtet, und da Stadtverordneten beschlossen demnach in einer der letzten Sitzungen, die Sache ihrer angeschuldigten Collegen zu der ihrigen zu machen, derselbst, daß sie die Vertretung gleich mit übernahmen.

(D. B. Z.)

Berlin, 24. December. Die Polizeibehörde hat es nicht gestattet, daß sich hier im Kreußchen Etablissement eine Karnevalsgesellschaft versammele, weil solche zu ungeziemenden Anspielungen Veranlassung geben könnte. Die Unternehmer wollen nun beim Minister des Inn rn um die Erlaubniß dazu anhalten. — Das provisorische Comité des hiesigen Lokalvereins zur Unterstützung der arbeitenden Klassen ist sehr fleißig in seinen Berathungen und will gleich nach Neujahr eine Generalversammlung zum Entwurf der Statuten anordnen, damit sobald als möglich hier den nothleidenden Arbeitern ihre Lage erleichtert werde. Hr. Stadtrath Benda ist neulich aus diesem Comité geschieden, weil dasselbe ihm zu liberale Grundsätze hat, was er demselben mit Innectiven derselben ausdrückte, weshalb der Ausschuß des Lokalvereins gegen Hrn Benda nun klagbar werden will. Demzufolge bemüht man sich hier, anderweitig noch einen neuen Lokalverein ins Leben zu rufen, der jedoch weniger Anklang als der erste finden dürfte. — Die von Koll in seinem diesigen Wintergarten während der Weihnachtszeit veranstaltete geschmackvolle Ausstellung wird so stark frequentirt, daß fast täglich viele hundert Personen wegen Mangel an Raum zurückgewiesen werden müssen, obgleich drei herrliche Lokal gegen 500 Menschen fassen kann.

(D. Z.)

Berlin, 27. December. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, bei dem Finanzministerium den Geheimen Finanzrath von Viebahn zum Geheimen Ober-Finanzrath und den Regierungsrath von Jordan zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rathe zu ernennen. — Im amtlichen Theile der heutigen Allgm. Preuß. Zeitung findet sich folgende, vom 23. d. datirte Bekanntmachung des Finanzministers: „Es ist in mehreren öffentlichen Blättern die Nachricht verbreitet worden, daß die Beschaffung der Geldmittel für die beabsichtigte Eisenbahn-Anlage von Berlin nach Königsberg von dem Herrn Chef der Seehandlung übernommen worden sey und von demselben für diesen Zweck in Form einer Anleihe Kapitalien aus dem Auslande herangezogen werden. Ich finde mich veranlaßt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die ganze Nachricht durchaus grundlos ist."

† Schreiben aus Köln, 26. December. Um dem geflüchteten Karl Heingen die Geldmittel zu einem nöthigen Falls längern Aufenthalt im Auslande zu verschaffen, haben seine diesigen Freunde und Anhänger Subscriptionen eröffnet, die bereits so guten Fortgang hatten, daß, dem Vernehmen nach, eine 1300 Thaler zusammengebracht worden sind. Unter diesen Umständen scheint es noch sehr zweifelhaft zu seyn, ob Heingen, dessen Begehr, auf freiem Fuße prozessirt zu werden, nicht genehmigt worden ist, freiwillig hieher zurückkehren und sich dem Staatsprokurator stellen wird, obgleich man dies von einigen Seiten behauptet.

— Von Berlin ist jetzt endlich die höhern Orts erfolgte definitive Genehmigung der Verlängerung der rheinischen Eisenbahn bis in unsern Freihafen unter Gutheißung des zu diesem Zwecke eingerichten Bauplans hier angelangt; zur Ausführung deßselben sind aber noch mannigfache Arbeiten erforderlich, an die man mit Eifer gehen wird, sobald die Jahreszeit es erlaubt. Unter Anderm soll ein neue Brücke über den Sicherheitsdafen gelegt und die alte Stadtmauer längs dem Rheine auf eine lange Strecke hin niedergerissen werden; ein eisernes Gitterwerk wird an ihre Stelle treten. Die provisorische Schienenbahn zur Beladung mit Pferdekraft ist übrigens bis an den Freihafen vollendet und ihre Benutzung soll mit dem Frühjahre beginnen. — Die Kölnische Zeitung, welche bisher unangefochten nach Oestreich ging, ohne übrigens daselbst eine irgend erhebliche Zahl von Abonnenten zu haben, ist jetzt, gleich der Deutschen Allgem. Zeitung, aus der neulich erschienenen amtlichen Liste derjenigen Blätter, deren Beziehung durch die Post Jedermann in Oestreich verstattet ist, von der k. k. Censurbehörde weggelassen worden, und somit von Neujahr ab dort so gut wie förmlich verboten. Nach Briefen aus Wien haben beide Blätter sich diese Maßregel durch die wiederholte Aufnahme von Artikeln zugezogen, welche in Wien anstößig befunden oder sonst mißfällig aufgenommen wurden.

Vom Rhein, 23. December. Berliner Nachrichten melden kürzlich, die Seehandlung habe in England eine Anleihe von zehn Millionen Pfund Sterl. contrahirt. Die Frage ist nicht allein, ob die Seehandlung nicht im Inlande diese Summe leicht gefunden hätte, sondern wenn sich die ganze Angabe bestätigt, ob die Seehandlung, deren Operationen durch den Staat garantirt sind, überhaupt eine Anleihe ohne Bewilligung des Landes eingehen kann, indem es in bestimmten Verschiedenheiten des hochseligen Königs ausgesprochen ist, keine neue Anleihe ohne Zuziehung der Reichsstände vorzunehmen. Oder wäre auch diese letzte Behauptung, die an vielen Orten geglaubt wird, ein Irrthum? Es wäre nöthig, deßhalb von der Seehandlung eine Erklärung zu erlangen. (Siehe jedoch oben den Artikel Berlin 27. December.)

(Nh.- u. M.-Z.)

München, 23. December. Se. Eminenz der Cardinal Erzbischof von Salzburg, Fürst von Schwarzenberg, hat gestern Abend unsere Stadt wieder verlassen. Der hohe Prälat hat sich bei Lebensmürdigkeit seines Benehmens und durch seine milde, ächt christliche Gesinnung ein bleibendes Andenken angeründet. Der hochwürdigste Herr Bischof von Eichstädt, Graf von Reisach, ist am Morgen des gestrigen Tags abgereist. (N. Z.)

Die Augsb. Allg. Zeitung enthält folgenden Artikel aus München vom 18. December, der in diesem Augenblick von Wichtigkeit ist: „Es kommt wohl nicht anders seyn, als daß die Luzerner Angelegenheiten auch hier ein mannichfaltiges Interesse hervorgerufen haben. Weit entfernt aber, daß die Jesuitenfrage als solche in den Vordergrund getreten wäre, ist es vielmehr der corrupte Zustand der Schweiz, der hier die Aufmerksamkeit aller Einsichtsvollen auf sich zog. Gegen eine so komplete Abwesenheit alles rechtlichen Gefühls, alles Sinnes für Moral und bundesgenössische Pflichten verschwindet jede weitere Erwägung, und es haben verschwindet jede weitere Erwägung, und es haben diejenigen, welche mit Wort oder That hiezu beitragen, eine Verantwortung auf sich gezogen, gegen welche sie denen nichts heilig ist, auch nichts schützen sollte. In welchen Anfängen politischer Kultur bewegt sich unser Erdtheil, wenn solche Dinge ungestraft hingehen können. Offenbar gehört die Entscheidung über die Zweckmäßigkeit der Jesuiten vor ein anderes Forum, als das, welches politischen Leidenschaften in so hohem Maße zugänglich ist. Diejenigen aber, welche jetzt klagen, daß Luzern den Jesuiten in die Arme gejagt werde, vergessen gänzlich, wie ruhig sie zusahen oder sich im Stillen freuten, als Luzern jahrelang einer Fraction zur Beute wurde, welche notorisch auf Dekatholisirung des Volks hinarbeitete. Diese unlaugbare Thatsache gibt erst den wahren Standpunkt zur Beurtheilung der Jesuitenfrage. Erst in punkt zur Beurtheilung der Jesuitenfrage. Erst in Folge einer so hartnäckigen Befehdung und Unterdrückung des katholischen Bewußtseyns hat sich in dem Volke die Ueberzeugung gebildet, nur in der Berufung der Jesuiten allein sey Heil. Es ist dies eine Erfahrung, die von allen Staaten berücksichtigt werden dürfte, welche, um die Jesuiten unnöthig zu machen, in gespenstischer Jesuitenfurcht gerade das thun, was diese erst in den Augen vieler wünschenswerth, ja unentbehrlich macht. Dem nach Befriedigung dürstenden religiösen Gefühl das möglichst kleinste Maß zu gönnen, ist der Bildung und den Bedürfnissen der Gegenwart wohl schwerlich angemessen, und dürfte sich ebenso wenig als politische Weisheit erproben.

So sehr man sich in Deutschland gewöhnen mag, die Schweizerzustände als keiner Beachtung werth zu halten, so liegt doch in ihnen manch große Lehre. Möchte wenn man ihrer in Deutschland nicht bedürfen sollte und der Radicalismus von oben oder von unten als für alle Zeiten abgethan betrachtet werden darf."

Von der Eider, 16. December. Die von mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß der Abgeordnete Hollandt in der Ständeversammlung zu Braunschweig einen Antrag gestellt habe, daß von dortiger Regierung die erforderlichen Schritte gethan werden mögen zum Schutz der Rechte und der Nationalität Schleswig-Holsteins gegen dänische Uebergriffe, und daß die braunschweigischen Stände diesen Antrag mit großem Beifall aufgenommen, hat hier viel Freude verursacht. Man erkennt darin eine stetigende Theilnahme des öffentlichen Vaterlandes für dieses deutsche Grenzenland und der Zug, der unsere Herzen dem Süden zuwendet, wird dadurch mächtig gestärkt. Man spricht schon die und da davon, Dankadressen an die braunschweigische Ständeversammlung zu richten, und wird dies gewiß geschehen, wenn man erst etwas Näheres von den deßfallsigen Verhandlungen erfährt, worauf man sehr gespannt ist. Wir hoffen übrigens auf gleiche Theilnahme an unserm Kampfe in andern deutschen Ständeversammlungen. Ein mißliches Verhältniß ist es dabei allerdings mit Schleswig, da dies deutsche Land gleich Ostpreußen nicht mit zum deutschen Bunde gehört.

(Wes.-Z.)

Hamburg, 23. December. Man fürchtet, der einzige Sohn Heines werde nach Paris ziehen. Man erzählt sich, daß es bei der Frankfurter Familie Rothschild schon längst ausgemacht gewesen, für den jetzt eingetretenen Todesfall eines ihrer Mitglieder hier zu etabliren. (Br. Z.)

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid im Memorial bordelais vom 22 Decbr sind nicht nur Frankreich und England über die Wahl des Grafen Trapani als Gemahl der Königin von Spanien übereingekommen, sondern selbst Oestreich soll endlich darauf verzichtet haben, gegen diese Heirath Opposition einzulegen, und sie als ein vollbrachtes Ereigniß betrachten. Es fügt hinzu, diese Heirath werde im nächsten Monat April gefeiert werden und bald nachher werde Oestreich einen Diplomaten bei dem spanischen Hofe beglaubigen.

Das Madrider Blatt el Clamor publico macht eine Liste aller Hinrichtungen bekannt, wodurch in Spanien unter dem Ministerium Bravo und Narvaez vom 1. Dec. 1843 bis in diesem Zeitraume 214 Spanier ihr Leben auf gewaltsame, insamirende Weise verloren. — Der Heraldo findet diese Veröffentlichung unter den Umständen, seiner Familie, den „gro- [illegible] donnernden Reden ge- [illegible] den letzten Meetings h- [illegible] doch, daß O'Connell i- [illegible] von Dennark stattgeh- [illegible] behuftam über die A- [illegible] Commissa-stellen von [illegible] beträger aufsprech- [illegible] was ich über das Ben- [illegible] werde, wird den Ausd- [illegible] ehrung tragen. (Hört [illegible] darin einen glänzenden [illegible] um ihn der Welt beka- [illegible] die Geduld gehabt, [illegible] schlauen, sie hat sich e- [illegible] ten Theil trifft, und [illegible] hat ihren Sieg prüfun- [illegible] kann ich nicht die M- [illegible] gen Prälaten theilen, [illegible] erkläre mit aller ihnen [illegible] ich sie im Irrthum gl- [illegible] Bill den Zweck habe, [illegible] gen der Katholiken [illegible] nicht wünschen, seine [illegible] Rathe durchforscht zu [illegible] serm Glauben feindseli- [illegible] nerseits richter der E- [illegible] Murray, bekanntlich e- [illegible] der der Commission zu [illegible] nisbill, einen Hirtenb- [illegible] in er, wahrscheinlich e- [illegible] Auflöse O'Connell's [illegible] sichten aus einander se- [illegible] so wichtigen Auftrages [illegible] „Es ist für mich eine [illegible] dauerns, daß die ti- [illegible] Geistes mich über die [illegible] rungsweise anzunehme- [illegible] spruch steht mit jener, [illegible] tessen und theuresten [illegible] Allein, das Gewissen [illegible] es stimmt nicht, seine [illegible] Und es mahnt mich w- [illegible] drin g nder Stimme, d- [illegible] Bekennen meiner Pa- [illegible] aus irgend welchen w- [illegible] gemein zurückweisen, [illegible] kommen sie auch ist. [illegible] Schaz des Armen si- [illegible] Dienst der Kirche all- [illegible] mildthätig gesinnte M- [illegible] Verwaltungsrath zuw- [illegible] immer den Zwecken ge- [illegible] Pflicht und die ganze

Großb

London, 23 D- [illegible] 20. d. auf sein Gut [illegible] um daselbst die Weih- [illegible] Er wird erst den 6 [illegible] kehren. Der Morning [illegible] rige Abreise hat [illegible] seiner Familie, den [illegible] donnernden Reden ge- [illegible] den letzten Meetings h- [illegible] doch, daß O'Connell i- [illegible] von Dennark stattgeh- [illegible] behuftam über die A- [illegible] Commissa-stellen von [illegible] beträger aufsprech- [illegible] was ich über das Ben- [illegible] werde, wird den Ausd- [illegible] ehrung tragen. (Hört [illegible] darin einen glänzenden [illegible] um ihn der Welt beka- [illegible] die Geduld gehabt, [illegible] schlauen, sie hat sich e- [illegible] ten Theil trifft, und [illegible] hat ihren Sieg prüfun- [illegible] kann ich nicht die M- [illegible] gen Prälaten theilen, [illegible] erkläre mit aller ihnen [illegible] ich sie im Irrthum gl- [illegible] Bill den Zweck habe, [illegible] gen der Katholiken [illegible] nicht wünschen, seine [illegible] Rathe durchforscht zu [illegible] serm Glauben feindseli- [illegible] nerseits richter der E- [illegible] Murray, bekanntlich e- [illegible] der der Commission zu [illegible] nisbill, einen Hirtenb- [illegible] in er, wahrscheinlich e- [illegible] Auflöse O'Connell's [illegible] sichten aus einander se- [illegible] so wichtigen Auftrages [illegible] „Es ist für mich eine [illegible] dauerns, daß die ti- [illegible] Geistes mich über die [illegible] rungsweise anzunehme- [illegible] spruch steht mit jener, [illegible] tessen und theuresten [illegible] Allein, das Gewissen [illegible] es stimmt nicht, seine [illegible] Und es mahnt mich w- [illegible] drin g nder Stimme, d- [illegible] Bekennen meiner Pa- [illegible] aus irgend welchen w- [illegible] gemein zurückweisen, [illegible] kommen sie auch ist. [illegible] Schaz des Armen si- [illegible] Dienst der Kirche all- [illegible] mildthätig gesinnte M- [illegible] Verwaltungsrath zuw- [illegible] immer den Zwecken ge- [illegible] Pflicht und die ganze

Belgien.

Brüssel, 19 December. Am Montag verstarb hier an einer Erkältung der junge Fürst von Croy-Dülmen, der — erst 21 Jahre alt — eben nach Deutschland abgehen wollte, um in Östreichische Militairdienste zu treten. (A. Z.)

Brüssel, 24. December. Das Kinderballet der Madame Weiß, das est letzthin so würdig in der Kölnischen Zeitung gepriesen, hat hier zwar allgemeinen Beifall, aber auch das Ende seines Umherirrens gefunden. Die diesige östreichische Gesandtschaft hat ihr nämlich das Visa nach Paris verlagt, weil ihr Privilegium und Paß de nur Reisen innerhalb der östreichischen Staaten verstatteten, sie also durch diesen Ausflug an den Rhein ihre Befugniß schon überschritten hatte. Ihr Auftreten an dem Pariser Theater Porte St. Martin wird also unterbleiben.

Brüssel, 25. Dec. Der König wird erst in einigen Tagen zurückerwartet. Die Rückkunft des Ministers Van Praet hatte den Zweck, die Mißhelligkeiten im Ministerium möglichst auszugleichen. Etwas Bestimmtes über die Ministerialveränderungen verlautet noch nicht, indem die darüber umlaufenden Gerüchte bisher wenig Glauben verdienen.

Frankreich.

* Schreiben aus Paris, 25. December. Im Conferenzsaale versammelten sich heute von 11 Uhr an die Deputirten in großer Zahl, um die Liste der großen Deputation, welche den König morgen empfangen soll, durchs Loos zu bestimmen. Da weder Hr. Gras-Prevôle noch Hr. Dupont de l'Eure erschienen sind, so wird dem anwesenden Hrn. Supey die Alterspräsidentschaft wahrscheinlich zu Theil. Die Unterhaltung zwischen den Deputirten war sehr lebhaft. Man besprach hauptsäch-

*) Wir theilen obige Thatsache, von welcher sich unser hr. Correspondent gewiß eine genaue Kenntniß zu verschaffen gesucht hat, zwar vollständig mit, müssen aber unserer Seits gegen einige Angaben erhebliche Bedenken tragen.

Anmk. d. Redact. d. Bresl. Ztg.

lich die Lage des Hrn. Guizot, der neben Session gegenüber. Man schreibt ihm die Absicht zu, alle politischen Fragen möglichst zu vertagen, um bei der Adreß-Debatte keine Schlappe zu erleiden. Zu dem Ende würde die Thronrede die möglichst wenige Anspielung auf die Akte, das Durchsuchungsrecht, Tahiti ꝛc., enthalten, welche von Seiten der Kammer die strengste Prüfung veranlassen dürften. Von der Dotation wird bestimmt keine Rede sein. Geht Hr Guizot siegreich aus der Adreß-Debatte hervor, so meint man, er werde sich allerdings die ganze Session über am Ruder erhalten können. Allein andererseits versichert man, daß viele conservative Deputirte ziemlich feindselige Gesinnungen gegen das Ministerium aus ihren Departementen mitbringen. — Man zeigt an, Hr. Guizot habe in diesen Tagen eine neue Note des Berliner Cabinets erhalten, die ihn nicht wenig verstimmt habe. In dieser Note soll jenes Cabinet positiv gewigert haben, die span. Regierung für jetzt anzuerkennen. — Ein großer Theil des Mobilars des Prinzen von Joinville ist schon nach den Hyerischen Inseln abgegangen, wohin der Prinz seine Gemahlin zu führen gedenkt, welche das Pariser Clima krank macht. Die Abreise ist, so heißt es, auf den 15. Jan. festgesetzt. — Man spricht von Petitionen an die Deputirtenkammer, welche vorbereitet werden, um das Verbot der Zeitschrift in Eisenbahnactien und Renten zu verlangen. Man berechnet, daß durch solche spekulative Speculationen an der Pariser Börse in einem Monat 40 Millionen verloren worden sind. Man führt den Banquier eines fremden Hofes an, der binnen 24 Stunden mit einem Deficit von 800,000 Frk. nach Belgien abgereist ist. Zwei andere Börsenspekulanten haben 600,000 resp 2 Millionen Frk. durch das Steigen, welches seit der neuen Anleihe eintrat, verloren.

Großbritannien.

London, 23 December. O'Connell ist am 20. d. auf sein Gut Derrynane Abbey abgereist, um daselbst die Weihnachtsfeiertage zu bringen. Er wird erst den 6 Januar nach Dublin zurückkehren. Der Morning Herald schreibt diese schleunige Abreise den „großen Wühlern" in die Mitte seiner Familie, dem geringen Erfolge zu, den seine donnernden Reden gegen die Vermächtnißbill in den letzten Meetings hatten. — Man bemerkt jedoch, daß O'Connell in dem letzten in der Pfarre von Denmark stattgehabten Meeting sich ziemlich behutsam über die Annahme von Vermächtnißbill-Commissaillen stellen von Seiten der katholischen Würdenträger aussprach. Er äußerte u. A.: „Alles, was ich über das Benehmen dieser Prälaten sagen werde, wird den Ausdruck der Ehrfurcht und Verehrung tragen. (Hört! hört!) Die Regierung hat darin einen glänzenden Sieg für sich gefunden, und um ihn der Welt bekannt zu machen, hat sie nicht die Gebühr gehabt, den gewöhnlichen Weg einzuschlagen, sie hat sich eines in Kriegszeiten gewohnten Mittels bedient, eine außerordentliche Zeitung hat ihren Sieg verkündet. Was mich anlangt, so kann ich nicht die Meinung der verehrungswürdigen Prälaten theilen, wovon ich spreche, und ich erkläre mit aller ihnen schuldigen Ehrfurcht, daß ich sie im Irrthum glaube. Ich fürchte daß die Bill den Zweck habe, die wohlthätigen Schenkungen der Katholiken zu beschränken. Man kann nicht wünschen, seine Angelegenheiten von einem Rathe durchforscht zu sehen, dessen Majorität unserm Glauben feindselig gegenüber steht." — Seinerseits richtet der Erzbischof von Dublin, Dr. Murray, bekanntlich eines der einflußreichsten Glieder der Commission zur Ausführung der Vermächtnißbill, einen Hirtenbrief an seine Gläubigen, worin er, wahrscheinlich eingeschüchtert durch die letzten Ausfälle O'Connells, die Beweggründe und Absichten aus einander setzt, die ihn zur Annahme eines so wichtigen Auftrages bewogen. Er sagt darin u. A.: „Es ist für mich eine Quelle unaussprechlichen Bedauerns, daß die tiefen Ueberzeugungen meines Geistes mich über diesen Gegenstand eine Verfahrungsweise anzunehmen zwingen, die im Widerspruch steht mit jener, welche manche meiner geachtetsten und theuersten Brüder empfehlen möchten. Allein, das Gewissen ist ein strenger Mahner und es frommt nicht, seine Eingebungen zurückzuweisen. Und es mahnt mich oft, in mein innerstes Gemüth dring aber Stimme, daß es meinerseits ein schweres Verbrechen meiner Pastoralpflicht wäre, wollte ich aus irgend welchen weltlichen Rücksichten die Gelegenheit zurückweisen, welche diese Akte, so unvollkommen sie auch ist, in meine Hände gab, den Schaß des Armen sicher zu wahren und für den Dienst der Kirche all das Gut zu sichern, was mildthätig gesinnte Menschen etwa dem neuen Verwaltungsrath zuwenden mögen, damit es für immer den Zwecken gewidmet bleibe. Das ist die Pflicht und die ganze Pflicht, welche jenen zufallen wird, deren Amt es ist, diese Akte auszuführen. Es ist eine, der Religion würdige, und Gott theure Pflicht, eine Pflicht, in deren treuer Erfüllung ein Diener Gottes es wohl der Mühe werth halten mag, jedem unbilligen Tadel entgegenzutreten, den der unverstandene Eifer seiner Gegner sie veranlassen mag, auf ihn zu werfen." — Am Schlusse sagt der Erzbischof, so sehr er auch entfernt sey, die Maßregel für eine vollkommene zu halten, so sey sie den vorhandenen Verhältnissen nach doch von erheblichen Nutzen. So z. B. enthalte sie Zugeständnisse der Forderungen, die in der Versammlung der irischen Bischöfe vom 15. Februar 1840 gemacht worden. Endlich sey der Ausschuß aus Katholiken und Protestanten zu gleichen Theilen zusammengesetzt, aus welchem Grunde Ersterer sofort Kenntniß davon hätten, wenn Letztere ihnen feindliche Schritte, geführt auf die Bill, unternehmen sollten. — Ein Dubliner Blatt meldet: „Nach dem Schreiben eines angesehenen irischen Geistlichen aus Rom vom 2. December heißt es dort, daß die brittische Regierung um die Berechtigung zur Ernennung der katholischen Bischöfe in Irland nachsuche. Der Geistliche setzt hinzu, daß ein solcher Schritt recht wohl möglich sey, der Papst aber, welcher dem katholischen Irland sich stets hold erwiesen habe, schwerlich auf das Ansuchen eingehen würde." — Die Polemik über die Bürden so der anglikanischen Kirche dauert noch immer fort. Die Weekly-Chronicle schreibt: „Aus glaubwürdiger Quelle hören wir, daß beyhalb der neuen Anordnungen im Gottesdienste des Bischofs von Exeter ein Briefwechsel zwischen Sir Robert Peel und dem Lord Lyttern stattfindet, und daß dem hochwürdigen Prälaten angedeutet worden ist, daß, würde er in seinen Rubriken-Erinnerungen oder Auffrischungen des Veralteten beharren, die Königin als Haupt der Kirche einschreiten müsse."

London, 24 December. Der beabsichtigte Besuch der Königin beim Herzoge von Wellington ist aus Anlaß des Hinscheidens der Lady Anne Culm Smith, einer Schwester des Herzogs, aufgeschoben worden. Die Königin wird nun ihre Besuche bei dem hohen Adel mit dem Herzoge von Buckingham beginnen. — Das Court-Journal meldet: „In den gewöhnlich auf unterrichteten Zirkeln spricht man von einem Besuche, den Ihre Maj. die Königin Victoria und der Prinz Albert dem König Ludwig Philipp im nächsten Frühjahr abstatten wollen. Die Vorbereitungen, welche, wie man sagt, in Versailles und Fontainebleau getroffen werden, sollen überauf Bezug haben." — Die Times melden, daß in dem Hotel des Lord Howard in Bedgrove Square Freitag ein Meeting stattgefunden, um sich über Maßregeln zu vereinbaren, um den jetzigen Kirchenwirren möglicher Weise ein Ziel zu setzen. Die Versammelten ernannten auf ihrer Mitte ein Comité, um an die Königin über den Erzbischof von Canterbury in dessen Betreff eine Denkschrift abzufassen. — Das Dublin Freeman's Journal meldet, daß der Agent des Herzogs von Buckingham 15 Pächtern, deren Farmen gegen 80 Köpfe zählen, ihr Pacht gekündigt, obgleich sie keinen Schilling bisher schuldig geblieben seyen. Bei der Hartherzigkeit mehrerer Gutsherren, die nur das höchst-möglichste Pachtgeld zu erzielen suchen, ohne dabei den Rücksichten der Menschlichkeit Gehör zu geben, ist es nicht zu verwundern, wenn die irischen Zustände uns Rache-Scenen vorführen, die uns schaudern machen. — Eine bedeutende Truppenmasse unter General Lord Denes ist in die Grafschaft Tipperary eingerückt in Folge der daselbst in letzter Zeit stattgehabten Scenen der Selbstrache und Faustjustiz. In Ermangelung von Kasernen sind sie bei den Landleuten einquartiert. — Dem Sir Henry Pottinger ist auch zu Manchester ein sehr splendides Gastmal von 220 Couverts gegeben worden. Das Couvert kostete 2 Guineen; auf der Eintrittskarte war ein Facsimile der Unterschriften des chinesischen Vertrages angebracht. — Die Times enthalten eine Correspondenz aus Paris, worin die Besorgniß ausgedrückt wird, daß die täglich erwartete Rückkehr des Admirals Dupetit Thouars der entente cordiale einen gewaltigen Stoß versetzen werde. — Consols 100⅞ à ⅞; Meric. 36⅝ à ¾; Columb. er Bonds 14½ à ⅝; span Anl. 27⅛ à ⅜; pass. 6⅞; deferred 16⅛; 3 pCt. 38⅝ à ⅞; Portug. 60 à 61.

Schweiz.

Luzern, 16. December. Das Gesammtergebniß der bisherigen 67 Urlegremeinden im Kanton Luzern ist 10,146 Stimmen für, 7988 gegen die Jesuiten.

Griechenland.

Wir erhalten Briefe aus Akte vom 10. Dec. Noch immer die Wahlprüfungen nicht geendigt! Daher fortdauernd neue Gerüchte, über Spaltung der Majorität, wahrscheinliches Austreten von Metaxas ꝛc. Noch immer, glaubte man, könnten diese Wahlzänkereien die Kammer einige Wochen kosten, die kann also vier Monate dauern, bis sie constituiren. (A. Z.)

---

*Ein Vorschlag zur Abhülfe des Nothstandes der arbeitenden Klassen, namentlich der unbemittelten Handwerker.

Soll der Noth der arbeitenden Klassen gründliche Abhülfe werden, so ist Ermittelung aller ihrer Uebeln und Aufdeckung ihres ganzen Umfanges unerläßliche Bedingung: denn verhüten kann diese Uebel nie, oder zu einseitig, so wenden oft nur halbe oder gar weit böse oder schädliche Maßregeln die Folge sein. Gerade in dieser Hinsicht ist aber die Untersuchung noch keineswegs abgeschlossen und gerade hier noch manche reiche Nachlese zu halten. Namentlich pflegt man oberflächlich die Quelle des Uebels zu ausschließlich in den arbeitenden Klassen selbst zu suchen, während doch ein guter Theil der Schuld an dem Druck hier gerade die nichtarbeitenden, die wohlhabenden Klassen trifft. Will man daher mit ernstem Willen und kräftiger Hand eine nachhaltige Hinderung des Nothstandes, so muß man sich auch die wohlhabenden Klassen zu manchertei Entbehrungen und Opfern entschließen. Vornehmlich gilt dies hinsichtlich einer Gesetzgebung, die auf die Verhältnisse der Arbeiter, und namentlich der unbemittelten Handwerker, die traurigsten Einwirkungen äußert.

Da die zur Erlangung ihrer Zustimmung nur allein auf den durch gänzliche Armuth erwiesenen Verdienst angewiesen sind, so geraten sie bäufig gerade deshalb in schlechte Lage, weil sie gewonnen sind Jahre lang zu arbeiten und weil ihnen dadurch selbst nach so langer Zeit nur kleine Vortheilung. Statt der Belohnung zu Theil wird. Den von so barbarem Geschicke Betroffenen bleibt dann meist nur übrig, theils zum Unterhalt ihrer Familien, theils zur Erhaltung des bei Krankheiten und Lehrlingen ihnen unentbehrlichen Credits, Geld zu borgen. Proponiren oder unter anderen drückenden Verpflichtungen auf sich nehmen. Der sauer erworbene Verdienst geht so der Mutter und Meister verloren, und es folgt Verarmung und Noth. Sogar die Hoffnung auf Aenderung, auf Besserung ihrer Lage ist für solche nicht vorhanden, denn die ihren Rath begründenden Verhältnisse äußern sich constant.

Wenn man bedenkt, daß der Handwerker, um seine Kundschaft prompt und schnell zu bedienen, seine eigenen Mittel oder den eigenen Credit ohne Rücksicht opfert, daß die Existenz des Kaufmanns, von dem er sein Material bezieht, eben so von zur bestimmten Zeit zu leistenden Zahlungen abhängt, so liegt der Schluß nicht fern, daß die Kundschaft, wenn die Noth abgewendet werden soll, die Verpflichtung übernehmen muß, prompt zu zahlen.

Eine möglichst entsprechende Vereinigung der bestimmten Uebernahme einer solchen Verpflichtung mit einem Staate, der ein volles Recht auf unsere Achtung hat und habe Berücksichtigung verdient, eine derselbe Bürgschaft auf besser Zeiten werden, sein Vertrauen beben, seine Lust und Liebe zur Arbeit steigern und sein Wohlstand dauernd begründen. Verspätete Zahlungen beruhen übrigens nicht selten nur auf einem Versehen der Seiten der Kunden, die aber die Handwerker nicht zu mahnen wagt, weil er befürchten muß, durch das Knüchein von Mißtrauen die Kundschaft zu verlieren. Ein Grund mehr zu unserer Verpflichtung, jedem für uns arbeitenden Handwerker wenigstens alle Monate die Rechnung abzufordern, und diese sofort zu berichtigen, jedem andern Arbeiter aber, der für uns nur kurze Zeit in Tagelohn arbeitet, gleich nach beendeter Arbeit den verdienten Lohn zu übergeben.

Der Einwand, daß Handwerker es häufig vorziehen, den ihnen gebührenden Geldbetrag bei der Kundschaft ist dann zu beben, wenn sie selbst Zahlungen zu leisten haben, und daß ihnen deshalb eine derartige allgemein angenommene Verpflichtung keineswegs anstehen würde, wird beseitigt, sobald sich Spar- und Prämienkassen verbinden und so die Gelegenheit sich bietet, den Handwerker auf die Benutzung so wohlthätiger Einrichtungen hinzuweisen.

Die Gründung einer Vereinigung, deren Mitglieder die Verpflichtung übernehmen, jeder für sich, den Handwerker und Arbeiter auf die vorgeschlagene Weise für seine Leistungen zu befriedigen, erscheint aus allen diesen Gründen mehreren Bewohnern dieser Stadt als ein sehr nützliches Unternehmen, wozu sie Alle, welche dieselbe Ansicht mit ihnen theilen, hiermit freundlichst einladen wollen. Sie sind zugleich bereit, eine weitere Besprechung dieser Angelegenheit und eine Berathung über die zweckmäßigsten betreffenden Mittel in einer besondern Versammlung zu veranlassen, so

daß sie die Gewißheit haben, daß sich eine angemessene Zahl von Theilnehmenden zusammenfinden werde. Zu diesem Behufe bittet man die Gastwirthsinnen, ihre Namen gefälligst an die Wohnungsliste Expedition dieses Blattes einzutragen, und es wird dann diesen entsprechend demnächst ein Weiteres mitgetheilt werden.

Münster, 25. December 1844.

* Theater-Bericht.

Donnerstag den 26. Dec. wird zum zweiten Male der „verwunschene Prinz“ von J. v. Puhlo gegeben. Was ich über die erstmalige Aufführung berichtet, gilt auch hier. Herr Schmitz (Schultze, Pförtner Brosel) spielte mit möglich noch besser als das erste Mal, und die Kundschaften der hinten Bänke wollten gar nicht enden. Herr Knorr schiest das Publik in seinem bisherigen Spiele abzuleugnen und mehr Fleiß auf Aufhebung zu verwenden. — Dem verwunschenen Prinzen folgte: „Die Braut aus Pommern, Lauben-Operette in 1 Akt von F. Schneider. Musik von verschiedenen Meistern, ein im wahren Sinne des Wortes zusammengestoppeltes Schnickschnack, welches nur durch das gewonnte Spiel der Hauptpersonen, dem Fräulein als Klementine von Kleeau einige Popularität erhielt.

Freitag den 27. Dec. kamen die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten von Lortzing, zur Aufführung. Lortzing, welcher namentlich bei unserer Lumpenwelt in noch sehr gut im Andenken steht, ist, wie die Musikalische Zeitung mit Recht bemerkt, eine merkwürdige Erscheinung. Seine Melodien fließen ohne Pause leicht und Zwang munter dahin. Da ist weder Absicht noch Prätentionslosigkeit. In jeder seiner Compositionen ist er Lustig Natur und Wahrheit, Fröhlich, Humor und Witz. Man hört der Musik an, daß sie Schüpfer zum Componisten geboren ist. Gefühle und Ton, worer sich die Melodien flechten, sind klein Elemente, deshalb sind sie auch von Jedem in seiner Muttersprache, wenn er blos die Schwelle seines Ausdrucks kennt, so unter sich. Darum auch kennen sich die Sänger und Hörer, trotz sich der Dichter und das Orchester von der einen Melodie bis zur Pause, und können sich mit Leichtigkeit in Spiel, Gesang, Tanz und Musik pikant zugleich paar, daß es sich zu jener schönen Zeit befand, da Lortzing noch eine Existenzsicherheit war. Seine Melodien sind oft sehr Mozart. Dirigent und die Zeichen in dem Duettino: „Herr ist's Ihr?“ und die Schlußpolka. Herr Knorr (Gemeinderath) wußte manche Melodie wunder an die neue italienische Manier heraus und seine Instrumente so durchaus gut gerathen ist. Die Lustig-Komposition, krampfhaft angestrebt, und dabei so Mühlig zu Tage tretend, ist Lortzing fremd. Seine Melodien sind so ungesucht, so natürlich, so pikant und prätiös in allen Farben schimmernde, oder die schwerschwebende, breite, wollständige Ehrlichkeit glänzender und dabei melodienreiche Lyp romantische Oper nehme ein Gleiches gut. — Die Oper „die beiden Wittelsbacher“ gefiel schon zu seinen schönsten Produkten, enthält aber dennoch viel tiefe Komik, die ihre Wirkung nicht verfehlt. — Was die Ausführung anbelangt, so war diese im Ganzen recht sehr gelungen. Herr Bogen (Schütze) besitzt ein so entschiedenes Talent für komische Komik, daß schon sein Erscheinen die Lachmuskeln reizt. Seine im ganzen sehr eingelernten Improvisationen erregten die Lustigkeit des Publikums. Mad. Leipzig war als Jungfer Gretchen in recht in ihrer Sphäre; sie und die zweite Alte mit wohlthuender Lustigkeit der Gesprächigkeit. Herr Rekel (Wildhagen) sang und spielte, wie in der Regel, tüchtig. Herr Köhler (Conrad) besitzt eine recht angenehme Stimme, die der Aushebung noch bedürftig, aber auch fähig ist. Seine Figur und Haltung recht schön, nur möchte es angerathen werden, vielen Fleiß auch darauf zu verwenden, dem Aufschlicken, Wendung und Gewandheit noch oft abgeht. Herr Kirß (Schmidtpeter) hätte eine recht gute Stimme, wenn sie besonders noch etwas stärker wäre. Die Chöre waren gut einstudirt, und wußten von dem unermüdlichen Fleiße der Lustigen Gesellschaft.

— z —

Personal-Chronik.

Münster.

Der Obertandesgerichts-Referendar Schnyssenberg ist zum Assessor ernannt worden. — Der Lehrer mit der commissarischen Verwaltung der Kreisschreiberei des Kreises Beckum beauftragt gewesene Regierungs-Supernumerarius Reiff ist zum Kreissecretair ernannt.

Arnsberg.

Das Gymnasial-Curatorium zu Hamm hat den Lehrer Clemens Schellewald zu Drocken zum Lehrer der mit dem Gymnasium verbundenen Vorschule und zum Hülfslehrer bei dem Gymnasium berufen, und ist die Bestallung bestätigt.

Minden.

Der seitherige Oberlandes-Gerichts-Assessor Herr Carl Ludwig von Bodelschwingh ist definitiv zur Verwaltung übergetreten, und nach erfolgter Entlassung auf dem Königlichen Justiz-Dienste, von den Herren Ministern des Innern und der Finanzen Excellenzen zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Der bisherige Kreisrichter Wichmann ist als Oberlandes-Gerichts-Assessor beim Oberlandes-Gericht zu Paderborn eingetreten.

Wohlthätigkeit.

Der Redaction sind wieder zugekommen:

1. Für die Abgebrannten in Hagen:
   19) Von G. A. B. 3 Thlr. 20) Von B. S. 1 Thlr. 18) Von einem Ungenannten 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. 19) Von einem Ungenannten 1 Thlr. 80) Von S. G. A. b. 3 Thlr. 81) Von S. 15 Sgr. 82) Von einer Ungenannten 2 Sgr. 6 Pf. 83) Von einer Ungenannten mit dem Worte: „Hilf ja helf in jeder Noth, helf in Jechtenbarg und Hagen. Was Glaubens der, dem wangelt Brod, dürft Christen! ihr nicht fragen.“ 15 Sgr. 84) Von einem Ungenannten 5 Sgr. 85) Von W. 2. 15 Sgr. 86) Von einer Ungenannten 1 Thlr. 87) Von X. K. 1 Thlr. 10 Sgr. 88) Von zu paar jungen Leuten „Statt ins Theaterzu gehen“ 20 Sgr. 89) Von C. F. 1 Thlr. 90) Von einem Ungenannten 10 Sgr. 91) Von einem Ungenannten 1 Thlr. 92) Von einer Schülerin und ihren drei älteren Schwestern der Mädchenschule zu Lage bei Horstmar (nach Abzug der 5 Sgr. Porto) 2 Thlr. 10 Sgr. 93) Von einer Ungenannten 1 Thlr.

   Zusammen 17 Thlr. 25 Sgr — Pf.
   Früher 102 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.
   Summa 120 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

11. Für die Gründung der kath. Kirche in Jechtenbarg:
   23) Von S. 15 Sgr. 24) Von einem Ungenannten mit dem Motto: „Helft ja helft in jeder Noth, helft in Jechtenbarg und Hagen. Was Glaubens der, dem mangelt Brod, dürft Christen! ihr nicht fragen.“ 15 Sgr. 25) Ueberschuß vom Bäcker Herbst Ball 2 Thlr. 15 Sgr.

   Zusammen 3 Thlr. 15 Sgr.
   Früher 45 Thlr. 9 Sgr.
   Summa 48 Thlr. 24 Sgr.

Bekanntmachungen.

(8642 2. a) Ein Gut von 5—800 Morgen guten Bodens wird zu kaufen oder ein grösseres zu pachten gesucht. Münster, den 27. December 1844.

G. Meyer, Commissionair.

Holz-Verkauf.

(8643. 2. a) Am Dienstage den 31. December Morgens 10 Uhr sollen im Hülskotten-Busche, belegen zwischen den Büschen des Schulten Mueßmann und Meermann, Kip. Everwinkel,

   36 Klafter theils harte, theils weiche Brennholz,
   3100 Stück Wellen und
   200 Stück 50 bis 60 Fuß lange Fichten

meistbietend verkauft werden.

Warendorf, den 27. December 1844.

Cordes,
Auctions-Commissair.

100 Stück Eichen

auf dem Stamme, größtentheils schwere, zu Schiffbau, Bau- und Werkholz tauglich, sollen am Dienstage den 31. December l. J. Morgens 10 Uhr anfänglich auf dem in der Nähe des Forsthauses Nordbelegenen Berttings-Colenate meistbietend verkauft werden, wozu Käufer einladet

Schrey, Commissionair.

Borkel, den 27. December 1844. (8644)

Pariser Herren-Hüte

empfiehlt

(8645. 6. a) **B. Lepiequc.**

Holz-Verkauf.

(8646) Am 30. Decbr. Morgens 9 Uhr sollen beim Leist Klostermann, Kip. Greven, Besloh, Bockholt, 200 Stück hochstämmige Fichten verkauft werden.

Vorzügliches Bier,

welches anerkannt das Kitzinger übertrifft, à **p. Seidel 1½ Sgr.,**

bei

Fritz Deckwitz.

(8647)

(8608. 3. a) Gegen Ostern wird auf dem Lande ein Hauptknecht gesucht, welcher auch mit Pferden umzugehen weiß und zugleich wenigstens Einiges von Gartenarbeit versteht. Von wem, sagt die Expedit. dies. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

(8648. 3. a) In einem hiesigen Handlungshause wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, der schon schreibt, als Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

(8649) Ein silbernes Armband ist verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen eine Belohnung zurückzugeben.

Bei wem, ist in der Expedition dies. Blts. zu erfragen.

(8650) Fortwährend frische Colchester Austern, Pommersche Gänsebrüste und echter großkörniger Astrachan-Kaviar bei

Stellberg unterm Bogen.

Todes-Anzeige.

(8651) Am 14. d. M. ½ auf 3 Uhr Nachmittags verschied hier zu einem besseren Leben **Mina Kremer** in einem Alter von 24 Jahren an den Folgen der Auszehrung und hinzugetretener Wassersucht.

Mehrere Male in ihrer 2wöchentlichen Bettlägrigkeit durch den Empfang der h. Sacramente gestärkt, sah sie dem immer mehr und mehr auf sie eindringenden Tode mit bewunderungswürdiger Ruhe und Gelassenheit ins Auge, indem er ja ihren Leiden ein Ende machte, sie führte zur Anschauung Gottes, zum Genuß der ewigen Seligkeit in Vereinigung ihrer schon längst heimgegangenen Eltern und beiden Geschwister.

Es widmet allen Verwandten und Bekannten dieser sanft Verblichenen diese Anzeige mit der Bitte, ihrer im Gebete zu gedenken.

Strunck,
Vicar.

Hövel, den 23. December 1844.

Literarische Anzeigen.

(8652) Im Verlage der Theissingschen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Neue Aergernisse, oder der sogenannte katholische Priester Johannes Ronge und sein Schmahartikel gegen den heiligen Rock des Erlösers in Trier, beleuchtet und zurechtgewiesen von Joseph Hillebrand, Vicarius in Dortmund. 2 Bogen in 8. Zweite Auflage. geheftet

1½ Sgr.

Die erste Auflage (2000 Exempl.) war in wenigen Tagen vergriffen.

Bei **C. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Münster in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung, in Soest in der Nasseschen Buchhandlung zu bekommen:

Meister

Schönheits-Katechismus

für das weibliche Geschlecht. Enthaltend die gründlichsten Belehrungen über Erlangung, Erhaltung und Wiederherstellung der Schönheit, nebst Zusammenstellung der einfachsten und bewährtesten Mittel zur Abhülfe aller Mängel der Schönheit an den verschiedensten Theilen des Körpers. Zugleich mit einer Abhandlung über die Kunst, schöne Kinder zu bekommen. Von Jules Michaud, prakt. Arzt in Paris. Aus dem Französischen 12. 1844. Br. 12½ Sgr. — 10 ößr. — 45 Kr.

Das nützende die Kunst, weibliche Schönheit in ihrem ganzen Glanze zu entfalten und in demselben zu erhalten, auf eine höhere Stufe gehoben ist, als in Paris, bedarf keiner Erwähnung. Wenn uns von hier einer der berühmtesten Aerzte von Paris einen Schönheit-Katechismus für das weibliche Geschlecht schenkt, so bedarf es nicht erst der Versicherung, daß dieses Werkchen nur das Vollendetste in seiner Art sein kann.

Angekommene Fremde.

Im König von England. Gebaulet, Mad. Bartscherer nebst Familie a. Osnabrück. Schröder a. Hamburg, Betting a. Amsterdam. Kaufl.

Bei Overberg.

Teipel, Oberlehrer a. Coesfeld. Fleckner, Lehrer a. Marel bei Dorsten. A. Quitmann, Kaufmann; W. Quitmann, Buchbinder, a. Lünen. J. Lämmert, M. Dinands, Gymnasiasten a. Recklinghausen.

Bei Renne.

Altenhoff, Kaufm. a. Köln. Hinderscher, Gastwirth a. Osterwick.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

	Datum, den 21. December 1844					
	p. Scheffel	Thlr.	Sgr.	Pf.		
Weizen	"	1	15	—		
Roggen	"	1	1	6		
Gerste	"	1	1	6		
Buchweizen	"	1	1	6		
Hafer	"	1	—	3		
Kapskamen	"	—	—	—		
Dotter	"	—	—	—		
Steinkohlen	"	—	7	—		

Marktpreise zu Münster.

Den 28. December.

Weizen, (per Preuß. Scheffel)	2 Thlr.	7 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 "	19 "	— "
Gerste	1 "	10 "	— "
Buchweizen	1 "	15 "	— "
Hafer	1 "	22 "	— "
Kartoffeln	"	16 "	— "

Mehlpreise in der Dampfmühle excl. Mahlsteuer.

Weizenmehl, superfeines, p. Scheffel (p. Stad 200 Pfd.)	8 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
"	7 "	10 "	— "
Roggenmehl, gebeutelt, "	5 "	— "	— "
Graupen, Mittelsorte "	4 "	— "	— "

Die Preise sind nicht mit berechnet und werden für Mehl mit 20 Sgr., und für Graupen mit 11 Sgr. besonders berechnet.

Mehlpreise in der Dampfmühle und im Geschäftslokale Nro. 84 A. neben Lambertii-Kirche einschließlich der Mahlsteuer.

Weizenmehl, superfeines p. Scheffel	für 1 Thlr. 19½ Pfd.	1 Sgr.	8 Pf
do. feines, p. Scheffel	für 1 Thlr. 21½ Pfd.	1 "	6 "
Roggenmehl, gebeutelt, p. Pfund	für 1 Thlr. 25 Pfd.	1 "	3 "
Graupen, Mittelsorte, p. Pfd.	für 1 Thlr. 20 Pfd.	1 "	8 "

Verantwortlicher Redakteur: J. Coppenrath.
Expedition: Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.

(Hierzu eine Beilage.)

Westfälischer Merkur.

Beilage zu *Nro.* 311. **Münster,** Sonntag den 29. December **1844**

* Die landwirthschaftliche Zeitung.

Wie das Dombaubüret den Sinn für Erhaltung der Baudenkmäler und für Baukunst mächtig weckt; wie Handels- und Gewerbsblätter die Forschritte und Erfahrung rasch verbreiten, so sind auch landwirthschaftliche Zeitungen von großer Bedeutung. — In unserer Zeit, wo sich Vereine bilden, um die arbeitende Klasse zu unterstützen, so ist sich recht klar heraus, daß der Landwirth, der dem Mittelstande angehörende Landwirth, sich am schwersten fühlt, da er den Consumtionen nicht wie ein Handelsmann oder Fabrikant oder Gewerbetreibender unterworfen ist. — Die dem Mittelstande angehörenden Landwirthe bilden in jeder Beziehung den Kern des Staats und der Armee; sie sind die ruhigsten Unterthanen. Gegen England, Belgien und andere Staaten sind wir in Bezug auf rationellen Landwirthschaftsbetrieb noch weit zurück; unser Feldwirthschaft stammt aus Karls des Großen Zeiten. Wir haben noch große Haideflächen anzubauen; auch können noch bedeutende Holz- und Wiesenkulturen vorgenommen werden. Der Mensch soll der Erde den möglichst höchsten Ertrag abzugewinnen suchen; dazu fehlt es nicht an materiellen und intelligenten Kräften; alle Kräfte der Agrikultur zuzuführen sollte uns Pflicht sein. — Westfalen mit 400 landtagsfähigen, unser Regierungsbezirk mit 124 landtagsfähigen Gütern und Gemeinden, hat $^{2}/_{5}$ Vertretung auf dem Provinziallandtage und demgemäß im Landtagsausschusse. — Durch Petitionsrecht und bei Vorlage von Gesetzentwürfen, z. B. über Huden, Weide- und Jagdrechte, über Communal- und Gesindeordnung, Wasserleitungen, Wiesengrabenlegen u. dergl. m., ist diese Vertretung von bedeutendem Werth. — Vermittelst der landwirthschaftlichen Vereine lernen Ritter-gutsbesitzer, Gutsbesitzer, Schulzen, Bauern und Pächter sich und ihre Vorstände, ihre Vertreter, nämlich die Provinzial-Land- und Kreisstände, die Gemeinde- und Amtsvorstände und höhere Verwaltungsbeamten des Kreises und der Provinz persönlich näher kennen; derselben erlegt zum Theil die Oeffentlichkeit, welche bis jetzt manchen Orts fehlt. — Die landwirthschaftliche Zeitung sucht Kenntnisse zu verbreiten, theoretisch fortzubilden. Das Vereinsblatt ist nicht ein Tummelplatz der Leidenschaften, sie hat ein enges Ziel, wie auch der Verein, nämlich die landwirthschaftlichen Verhältnisse möglichst zu heben. — Das Vereinsblatt, die landwirthschaftliche Zeitung, ist die materielle Metropole, um welche sich alle Landwirthe sammeln sollten. Die edle und nothwendige Theilnahme an dem Wohl und Wehe der Gemeinden, das Heraustreten des Einzelnen aus seinem engen persönlichen Interessen und Bestrebungen, das freudige, lebendige Bewußsein in Jedem, ein lebendiges Glied der Gemeinde und Staatsbürgerschaft zu sein, ist nicht immer erreicht worden. Ein Beweis ist jener unglückliche Krieg mit Frankreich, wo die bittere Erfahrung, die ein Staat machen kann, in wenig Monaten gezeigt, wie unsäglich eine ganz zahlreiche, wohlgeübte Armee, ein reicher Schatz, eine regelmäßige Verwaltung sorm, in Zügen der Gefahr und der äußersten Anstrengung ein Reich zu retten, wenn es in den Staatsbürgern fehlt an Eifer und Liebe zum Gemeinwohl. — Wo das Vereinsmitglied der Kreistagssessionen wohl einzelne Verordnungen oder die und da einen Beschluß vernimmt, aber nicht Einsicht nehmen kann, wenn es wollte, von dem ganzen Gesetz, worin das Wohl der Gemeinde, des Kreises, der Vereinsglieder, sein eigenes behandelt wird, oder von den Gründen der einzelnen Maßregeln, da erlöscht Gemeinsinn. Ihn zu heben, ist eine der Aufgaben des landwirthschaftlichen Vereins, der landwirthschaftlichen Zeitung. Ein jedes Gesetz, eine jede Verordnung, die für den ganzen Staat gegeben wird, greift mehr oder minder in die Verhältnisse einer jeden Gemeinde, eines jeden Staatsbürgers ein, der Geist, worin die Staatsregierung handelt, übt seinen Einfluß auf das Leben aller Stände und Gemeinden aus. Und umgekehrt ist der Einfluß der Gemeinden und der Staatsbürger nicht gering auf die Staatsregierung. — Es ist der offen ausgesprochene Wille unsers allergnädigsten Königs, diesem Einfluß der Staatsbürger einen weitern Spielraum zu geben; darum werden die Landtage häufiger gehalten, die Verhandlungen in ihren Sitzungen oft täglich mitgetheilt; darum ist denn erlaubt, in den Zeitungen seine Ansichten, Wünsche und Klagen über alle und jede Staatsverhältnisse und Gesetze auf anständige Weise vorzutragen. Darum die vielen Vereine und Versammlungen unserer Zeit. Durch die landwirthschaftlichen Vereinsversammlungen und landwirthschaftliche Zeitung ist der Weg gebahnt, wo der landwirthschaftstreibende Staatsbürger und die Regierung gegenseitig sich aussprechen und aufklären könnten, sich kennen lernten, um mit vereinten Kräften für das Wohl des ganzen Staats in gemeinsamer Liebe zu König und Vaterland zu wirken. — Wenn durch spezielle Veröffentlichung der Vereinsprotokolle die Gründe und Gegengründe der Beschlüsse bekannt würden und die zur Masse dringen, was ein einsichtiger, erfahrener und angesehener Mann über diesen oder jenen wichtigen Gegenstand mit allem Ernste und Eifer aussprache. Ein solches tüchtiges Wort würde mächtig einwirken auf die Einsicht des ganzen Vereins, in die Verhältnisse der Mitglieder sowohl in der Gegenwart als in der Vergangenheit, die edle tüchtige Gesinnung des Redners würde in jedem Hörer oder Leser edle und tüchtige Gesinnung wecken. So könnte es nicht fehlen, daß die Liebe und Theilnahme der Kreisversammlungen an ihren staatlichen und wirthschaftlichen Einrichtungen und Rechten und ihren Vorgesetzten eine entschiedene sein würde. — Die Liebe der Staatsbürger zu ihrer Gemeinde und Allem, was sie angeht, und zu ihren Mitbürgern, ist kein geringes Gut. Sie ist wieder von allen Seiten als ein nothwendiges Bedürfniß anerkannt worden. — Die Liebe zu seinem Stande, seiner Gemeinde ist es, welche die Liebe zum Lande und seiner Regierung, die ihm diese Rechte und Ehren sichern und wahren, in jedem Staatsbürger tiefer und stärker Wurzeln schlagen läßt. Und dieser Liebe, dieser Theilnahme am Gemeinwohl kann kein noch so mächtiges, reiches und wohlverwaltetes Land entrathen. Wir selbst haben es erlebt, wie unser Staat durch sie von dem Untergange gerettet wurde, und das sein Vorbehalt bei aller seiner Macht, seinem Geiste und seinem Heere zu Grunde ging, weil sie ihm am Ende verließen. — Durch die Bittschriften an Se. Maj. den König, die hohen Ministerien, das Landes-Oeconomie-Collegium und Provinzial-Behörden und durch die Petitionen an den Provinzial-Landtag haben die landwirthschaftlichen Vereine einen bedeutenden Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung, wenn sie ihn zu gebrauchen verstehen. Die Oeffentlichkeit der Sitzungen, worin die Petitionen berathen werden, wird ihnen Bedeutung und Nachdruck geben. — Es wird das Ungründete und Eigennützige vieler Klagen über Gesetze und Verordnungen des Staats der leicht und nachdrücklich nachgewiesen werden können, was der Regierung viel schwerer wird. — Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. verdanken wir die Errichtung eines Landes-Oeconomie-Collegiums und eines Handelsamts. — Das Handelsamt steht mit den Handelskammern und Gerichten, Handelsvereinen und Fabrikgerichten in Verbindung. — Das Landes-Oeconomie-Collegium steht durch den Hauptverein mit den landwirthschaftlichen Kreisvereinen ꝛc. in Verbindung. Außer dem gutachtlichen Vernehmungswege, Ortsvorstands-, Amts-, Kreis-, Regierungs- und Provinzial-Behörden hat man nun noch zwei Wege, bei höchster Stelle die Wünsche ꝛc. anzubringen. 1) durch Kreis- und Landstände und Landstandsausschuß. 2) durch landwirthschaftliche Kreis- und Hauptvereine und Landes-Oeconomie-Collegium. — Wir verdanken der neuen Gestaltung schon zum Theil das neu errichtete Remonte-Depot, die im Werden begriffenen Musterwirthschaften, 25 landwirthschaftliche Lehranstalten und drei Landwirthschafts resp. Agricultur-Universitäten, ferner die Unterstützung des Vereins für Pferdezucht und die Prämien Vertheilung für neue Culturen, Wiesenanlagen, Forstpflanzungen, Viehzüchter bei der Thierschau u. dgl. m. — Wir haben seit 51 *N* von der Landwirthschaftlichen Zeitung, welche zu 52 *N* mit einer Auflage von 1600 Exemplaren nur 15 Sgr. jährlich kostet, gehabt. Sie bringt die Berichte über die verschiedenen 10 Kreis- und Hauptvereins-Versammlungen, also ein treues Bild von dem, was erstrebt worden. Sie liefert gute Aufsätze über Landwirthschaftsbetrieb und darauf Bezug habende Verhältnisse; Miscellen, Zusammenstellung der Jahrmärkte für jeden Monat, Zusammenstellung der Frucht-Marktpreise. Hübsche Holzschnitte als Titelkupfer und für den Landwirth ganz passende gemüthliche Getränke machen das Ganze gefällig; überhaupt sorgte die Redaction für gute Aufsätzung bei billigem Preise. — In Bezug auf Berichte scheint der Kreis Recklinghausen sehr lauschen zu sein. Bei der Masse intelligenter Kräfte (recht viele Vereinsglieder gehören den höhern Ständen an) könnte die Zahl der Mitarbeiter größer sein. Die landwirthschaftlichen Lesevereine und Versammlungen regen bei den Vereinsgliedern doch verschiedene Ansichten an. Es erfordert eine andere Behandlung der Lehrboden als der Sandboden. Zur Unterwachung der Gemeindeschriften sind die Kräfte auch sehr verschieden. Wie Rankelsdorf, Bonnenes und Beauvais, Mittelgebirgsbauer und flämische Pudrette und Streufenkpreise ꝛc. leicht Dünger beschaffen, muß anderseits mancher durch Klee- und Kartoffelbau und Stallfütterung Dünger selbst zu gewinnen suchen. Also möglichster Austausch der Ideen-Erfahrungen; wenn Jeder nach seinen Kräften der Redaction behülflich ist, wird die Landwirthschaftliche Zeitung recht viel leisten. — Was das Sonntagsblatt auf geistigem, ist die Landwirthschaftliche Zeitung auf materiellem Gebiete; sie stelle seinem Landwirthe fehlen. Vieles, recht Vieles ist schon geschehen, aber wie stehen noch weit zurück gegen England, Belgien und andere Staaten, wir müssen die höchstmöglichste Ertragsfähigkeit zu erstreben trachten fort und fort. — Der Redaction gebührt für ihre Leistungen alle Anerkennung, und ist sicher zu erwarten, daß die Landwirthschaftliche Zeitung uns noch lange behülflich ist, fort und fort weiter zu kommen. Wir wünschen, daß das Blatt möglichst verbreitet wird und die Vereine gemeinsinnig zum Wohl des Landes noch lange wirken.

Bekanntmachungen

Holz-Verkauf.

(8635) Am 31. December, Vormittags 9 Uhr anfänglich, sollen im Hülsbrederschen Kottenbusch bei Hiltrup

40 Klafter hartes und weiches Brennholz und
2500 Buschen

durch Meistgebot zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Kaufslustige werden hierzu eingeladen.
Wolbeck, den 28. December 1844.
Auf Auftrag:
Zumbusch.

(8631) Die
Feuer-Versicherungs-Anstalt
Borussia
zu Königsberg in Preußen
mit einem Grund-Garantie-Capital von
zwei Millionen Thalern Preuß. Courant
versichert zu den billigsten und festen Prämien:
a) Kirchen, Wohnhäuser, Fabriken, Waldungen und weitere andere gute Gegenstände,
b) Möbel und Hausgeräthe, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrication, Maschinen-Fabrik- und Arbeitsgeräthe, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Ernte-Producte, Vieh, Holz, Torf- und Kohlenlager, so wie weitere bewegliche Gegenstände.

Nachzahlungen finden, so groß auch ihre Verluste sein mögen, niemals statt.

Wir empfehlen diese Anstalt dem verehrlichen Publicum, und sind, wie die Agenten:
Herr Rath. Rawe in Billerbeck,
„ Louis Wirtenfohn in Ahlen,
„ M. Hanxleymann sen. in Ahlendorf,
gern bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen.
Münster, den 28. December 1844.

Gebr. Funcke,
Haupt-Agenten,
Aegidii-Straße № 110.

(8638) Tannen-Bord und Dielen sind wieder angekommen bei
Hermann Hoettger,
Rothenburg No. 20,
im früher Rückerschen Hause.

(8639) Mode-Damaste in allen Farben von 6 Sgr. p. Berliner Elle und zu höheren Preisen empfiehlt
B. Jos. Holstein.

(6146) Ein Jagdhund ist mir zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten bei mir abfordern lassen.
Vern. Brockmann,
gen. Brinckötter.

(5132. 9. 1) Nachstehende, in ihren Wirkungen ganz ausgezeichnete Artikel sind nebst ausführlichen Gebrauchsanweisungen fortwährend bei Endesgenannten vorräthig:

Zahnperlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern,
erfunden von
Doctor Ramcois,
Arzt und Geburtshelfer zu Paris.
Preis pro Etui 1 Thlr.

Ueber die vortreffliche Wirkung dieser Zahnperlen sind bereits vielfache Zeugnisse eingegangen, die auf Verlangen zur Ansicht bereit stehen.

Echte
Löwen-Pomade
von
James Davy in London.

Vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbrauen herauszutreiben.

Preis pro Tiegel 1 Thlr.
„ „ ½ „ ½ „

Cosmetique-Americain.

Neues unträgliches und durchaus unschädliches Mittel zur Vertreibung der Finnen und des Kupferausschlages im Gesicht, so wie zur Herstellung der reinsten und zartesten Haut.

Preis à Flacon ⅔ Thlr.

Die unfehlbare und überraschende Wirkung dieses Mittels hat sich durch die vielfachsten damit angestellten Versuche so bewährt, daß man Jedwelche allen Personen, die an obigen fatalen Entstellungen des Antlitzes leiden, mit vollkommenem Rechte empfehlen kann.

Wanzentod.

Zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel.

Das Glas zu ⅓ Thlr.

Keine Hühneraugen mehr!

Unfehlbares Mittel, um Hühneraugen auf eine ganz schmerzlose und leichte Weise, und zwar in der kürzesten Zeit, für immer auszurotten, in verfügtesten Schachteln à ⅓ Thlr.

Ananas-Pomade.

Unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm zur Verschönerung der Haare, und das Wachsthum derselben mächtig befördernd.

Preis pro Topf ⅔ Thlr.

Electricitäts-Ableiter.

Ein nur erst seit neuerer Zeit erfundenes und höchst probates Mittel, um die zu große Anhäufung des electrischen Fluidums im menschlichen Körper abzuleiten und dadurch die Hauptursachen der vielen rheumatischen und Nervenleiden in ihren verschiedenartigen Formen zu entfernen.

Diese Ableiter werden nach der dabei befindlichen aufführlichen Gebrauchsanweisung in Form von Amuletten auf der bloßen Brust getragen und dienen als ein sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als Reißen, Gicht-, Zahn-, Hals- und Brustschmerzen ꝛc. ꝛc. Dabei bestehen sie den Vortheil der größten Billigkeit, indem das Stück blos

⅓ Thlr.

kostet.

Crême pour dresser et fixer la barbe.

Unentbehrlich für Alle, die Schnurr und Backenbärte tragen.

Durch Anwendung dieses überaus feinen und noblen Mittels bekommt das Barthaar eine pracht volle Tressur, die feinste Geschmeidigkeit und einen delicatesten Wohlgeruch, dabei wirkt es höchst stärkend auf das Wachsthum der Haare, und kann mit wenig Wasser sogleich wieder ausgewaschen werden.

Preis pro Flacon ⅓ Thlr.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

L. D. Winkler in Paderborn

Garten-Verkauf.

(8641) Ein vor dem Hörstherthore belegener großer Garten, welcher sich vorzüglich zum Neubau eignet und mit zwei Ausgängen und einem Gartenhäuschen so wie mit vielen tragbaren Obstbäumen versehen ist, steht bis zum 17. März 1845 unter der Hand entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Zu erfragen № 190 auf dem Bült, Lambertikirchspiel.

Literärische Anzeigen.

Karl Otfried Müllers Schriften,

m Verlage der Buchhandlung **Josef Max & Comp.** in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben (in Münster in der **Coppenrath**schen Buch- und Kunsthandlung und bei **Deiters**):

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 1. Band: **Orchomenos und die Minyer.** Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien. gr. 8. 1844. 32 Bogen. 2 Thlr. 20 Sgr.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 2. 3. Band: **die Dorier,** in vier Büchern. gr. 8. 1844. 65½ Bogen. 5 Thlr.

Die zu den Doriern gehörigen Karten:

Karte des Peloponnes während des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, gestochen von K. Kolbe. Neue Auflage. Illuminirt. 22½ Sgr.

Karte von Hellas zur Zeit des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, in sehr vollendetem Steindruck durch die lithographische Anstalt des Hermann Stein in Breslau. Neue Auflage. Illuminirt. 1 Thlr.

Als reich an tiefen Forschungen, Aufklärungen und neu gewonnenen Resultaten haben alle Schriften K. O. Müllers sich einen europäischen Ruf in der Gelehrten-Welt erworben. Obige neue Ausgabe der drei Bände hellenischer Geschichten enthalten eine aus Quellen Inschriften und Denkmalen geschöpfte ausführliche und umfassende Untersuchung und Darstellung der ältern Geschichte Griechenlands, jetzt von neuem durchgesehen, vermehrt und verbessert nach den hinterlassenen Papieren des verewigten Verfassers.

Die dazu gehörigen Karten anlangend, so sind die von den **Thälern des Kephisos und Asopos** und die von **Böotien** dem 1. Bande beigelegt und deren Preise desselben mit eingerechnet. Die Karten zu dem 2. und 3. Bande, den Dorern gehörend, sind aber im Preise des Werkes nicht miteingerechnet, kosten à part 1 Thlr. 22½ Sgr., und werden nur auf bestimmtes Verlangen geliefert.

Handbuch der Archäologie der Kunst, von **K. O. Müller.** Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Thlr. 22½ Sgr.

Die Etrusker. Von **K. O. Müller.** Vier Bücher. Eine von der königl. Akademie in Berlin gekrönte Preisschrift. Mit einer Inschriftentafel. 2 Bände. gr. 8. 4 Thlr. 15 Sgr.

Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders. Von **K. O. Müller.** Nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben von Dr. Eduard Müller. gr. 8. 2 Bände. 4 Thlr. 15 Sgr.

Diese türkisch erschienene deutsche Ausgabe der Geschichte der griechischen Literatur wird durch ihren werthvollen gediegenen Inhalt wohl von Neuem darthun, welchen großen Verlust die Wissenschaft durch den so frühen Tod des Verfassers erlitten hat.

Von Eduard Müller,

dem Bruder des Obigen, erschien in demselben Verlage:

Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. Von **Dr. Eduard Müller.** 2 Bände. gr. 8. 3 Thlr 10 Sgr.

Obiges Werk, für jeden Freund der alten Kunst und Philosophie gewiß von hohem Interesse, entwickelt die Kunst-Theorie, d. h. die Ansicht der Alten über Aesthetik, die sich in den Schriften des Alterthums vorfinden. Der erste Band beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderung an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der attischen Redner Isokrates und Lykurgus. Der zweite Band führt die Geschichte der Kunst-Theorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fort.

Hoffmanns Erde, höchst ***billige*** *Schul-Ausgabe.*

Die verehrlichen Lehranstalten und alle Freunde der Geographie kann die unterzeichnete Buchhandlung davon benachricht gen, daß sie

Karl Fr. Wollr. Hoffmanns

berühmtes, dem Publicum in fünf Auflagen bekanntes Buch:

Die Erde und ihre Bewohner.

Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände.

Fünfte, berichtigte und vermehrte Auflage.

Mit 7 Stahlstichen, 7 gestochenen Tafeln und 25 Holzschnitten.

à nur 1 Thlr. 22½ Sgr.

in vorzüglicher Ausstattung dieser neuesten Auflage zu liefern im Stande ist.

Auf 12 Exemplare wird überdies 1 Frei-Exemplar gewährt.

Bei solchem Preise dieses wahrhaft prächtig hergestellten Werkes dürfte der Vorrath bald erschöpft seyn, und bitten wir um Beschleunigung der Aufträge.

Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung in Münster.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. holländisch.

Nro. 312.

Deutsch

†† Aus Westfalen

ist nöthig, daß wir und
stände aufklären, da wir
diesem Lande in nähere
Zunächst sieht der Abschlu
wie wir jedenfalls hoffen,
vertrages das Zollvereins
amerikanischen Staaten in
Person des adtretenden P
durch die Wahl Polks zu
noch mehr gekräftigte Ben
vereinigten Staaten ist,
Mittheilung wohlunterrich
vereinigten Staaten wissen
Vertrages mit dem Zollver
für, weil sie dem, durch
mehr oder weniger vertret
entschieden entgegentritt
Englands der Nation für
nach der Ansicht der demo
tei, jegliches Mittel zum
will, selbst auf die Gefahr
land, die Nationalinteres
unabhängig stellen und
Volkspartei gehörigen je
nicht zufrieden, weil er
kräftig und selbstständig
flusse entgegengetreten ist;
für, weil unsere Landsleu
eine gewichtige Stimme b
seitigkeit gegründete Hand
wenn auch noch nicht de
tem Rufe steht. — Es
daß viele Grundsätze der
tei, die sich nach der N
Staaten frei äußern könn
das Staatsruder durch
Wahl Polks, worüber an
entschieden seyn wird, v
sie ferner von der öffentli
in so weit getheilt we-de
Englands und die dara
Gegenstand des allgemein
wenn von allen Seiten
dies Ueberheben und Ueb
getreten wird, dann nur

* Zum Sylv

(Nach der Melodie: Vom to
Zo

Ein ernstes Lied des Jahre
Ein Lied im fehrlichen Ei
Steig zu den Sternen auf
Der Herzen Opferstamm'
Vater des Lebens, ri
Für dieses Jahres Fe

Die Freude, wohl erfrisch
und reicht im Kreise rasch
Doch auch der Schmerz w
Er macht uns weise, mac
Darum, o Jahr, zur
Sei Dir für beide D

Bald ist der letzte Augbe
Von diesem schnell entflie
Die Hand auf's Herz! w
Ward Jeder besser, als e
Sind wir von Fleck
Sagt sich's Jeder im